Sage mir einer...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Meinig

Am zwaita Februar sind a paar Lütt ufam Fridhof Enzabüel z Zürri ama offna Grab gschtanda. Begraaba worda isch dar Khunschtmoolar Imre Bölcskey, schtaataloos.

Imre Bölcskey, an Ungar, hätt voram Wältkhriag a zimmli grooßa Namma khaa. Uusschtelliga in Tütschland, Holland, England und Italja hend uusgezaichnati Ärfolg khaa, ma hätt si dä Namma gmärkht. 1934 isch dar Härr Bölcskey khrankh worda und isch mit siinara Frau in d Schwizz iinakhoo. Zeersch hätt är in Aroosa und nohhär in Asgoona gläppt. Ma hättna gäära khaa, är hätt nemmli zimmli viil Gäld uusggee, moola hätt är au törfa – nu nitt varkhaufa. Arbatsbewilligung hätt är khai khriagt. Nu, siini Bildar sind im Ussland guat aawägg gganga – abar denn isch dar Khriag khoo. Wo Ungarn denn khomunischtisch wordan isch, hätt dar Khomunischtagegnar Bölcskey nüt mee vu Ungarn wella wüssa und isch schtaataloos worda. Wemma abar immar khuura muaß, varschwindat mit dar Zitt au z grööschta Varmööga. Dar Moolar Bölcskey hätt varsuacht in dar Schwizz zvarkhaufa. Das isch abar ama Schtaataloosa nitt ärlaubt. Är hätt in da Khunschthüüsar probiart Uusschtelliga zmahha. Jo khasch tenkha! Dar Laitar vunama grooßa Khunschthuus hätt gsaid: Dä Moolar und dia Bildar intaressiarand mi nitta. A Schtaataloosa khann nitt uusschtella, wär wetti au zPatronat übarnee. – Für privaati Uusschtelliga hätt z Gäld gfäält, Gsundhait hätt immar mee noohaloo – wär nitt noohaloo hätt, isch nu no d Fremdapolizej gsii. Dar Härr Bölcskey hätt si nümma zhälfa gwüßt. Im Wald dooba am Zürribärg hätt är mit Schlooffpilla siinar Schtaatalosigkhait an End gsetzt. Drejasächzig Joor alt. A Maa mit Namma – schtaataloos – ohni ‹schlummerndes Bürgerrecht›. (A Mainig söll si jeeda Lääsar sälbar mahha, i khann miini nitt sääga.) WS

Im Zürcher Kantonsrat rief ein Ratsherr aus: «In diesem Kinoinserat wurde ein Busen eingezeichnet, der im ganzen Film nicht vorkommt!» Darauf beschloß der Rat, eine gesetzliche Bestimmung gegen «irreführende Kinoreklame» zu erlassen.

Aus Täubi über den im Film erfolglos gesuchten Busen

Wenn sie schreiben ...

«Es war uns leider nicht möglich, die Abrechnung früher zu senden, da Herr Meier (Buchhalter) längere Zeit vereist war.» Wepfi

«Wegen Arbeitsüberlastung und zu meinem Bedauern, muß ich Ihnen mitteilen, daß ich von heute an Ihren interessanten Kurs, die Praktische Textilkunde, nicht mehr besuchen kann. Ich bitte Sie höfl. davon Kenntnis zu nehmen und mich als Schüler zu radieren.» PhK

Der verkannte Kirchenpatron

Ich hatte meinen Freund in der schönen, alten Kirche eines Nachbardorfes herumgeführt. Vor dem Verlassen des Gotteshauses fragte er mich nach dem Namen des Kirchenpatrons. Zu meiner eigenen Ueberraschung ließ mich mein Gedächtnis im Stich. Ach, wie hieß er doch gleich, der fromme Straßburger Eremit des 6. Jahrhunderts, der Heilige ....?

Als wir im Gasthaus neben der Kirche auf das Tram warteten, studierte ich immer noch an dem verflixten Namen herum. Ich ärgerte mich weidlich über mein Versagen. Spaßeshalber sagte mein Freund:

«Frag doch die Serviertochter! Vielleicht weiß sie es zufällig.»

Gesagt, getan!

«Fräulein, wie heißt jetz au der Patron vo Eurer Chile? Es het doch e Schtrooß der glych Name!»

«Do hei Si mi jetz überfrogt. I bi noni so lang do. Aber warte Si, i bring Ine s Telefonbuech. Dä het doch sicher s Telefon!» hek.

Sage mir einer ...

Es wird den Geldmenschen vorgeworfen, sie hätten ob all dem Geldverdienen keine Zeit, den Mammon für etwas Schönes, Entspannendes auszugeben. Allein, es sage mir einer, was es für diese Menschen Schöneres und Entspannenderes gibt, als Geldverdienen? RD